

Laudatio für Stadtpräsident Josef Estermann anlässlich der Verleihung des Fischhof-Preises vom 24. Oktober 2001 (Dr. Dr. hc. Sigi Feigel)

Lieber Herr Stadtpräsident, lieber Sepp Estermann,

Wer wird schon gerne beschimpft? Klare Antwort: Niemand. Wer wird nicht gerne für seine Verdienste geehrt? Antwort: Jedermann!?

Sie täuschen sich, verehrte Anwesende. Menschen wie unser „Laureatus“ wehren sich gegen solche Ehrungen, solchen Dank. Sie empfinden ihren Einsatz als selbstverständliche Verpflichtung, die weder besonderen Dank noch besondere Ehrung erfordert. Es gibt nicht viele, die sich durch solches Denken auszeichnen, aber einer dieser wenigen ist unser Stadtpräsident. Wenn wir heute eigentlich über den Willen des Geehrten hinweggehen, so weil wir auch die verdiente Annahme von Dank als eine staatsbürgerliche Pflicht erachten, nicht für ein innerliches Händereiben des Geehrten, sondern um ihm zu zeigen, dass wir ihn verstanden haben, dass sein Wirken bei uns Erfolg hatte. Ausserdem wollen wir für die Mehrheit derjenigen, die nicht an solch innerer Bescheidenheit „leiden“, ein Zeichen setzen: Tue Gutes und Du wirst dafür geehrt.

Lieber Stadtpräsident, nach diesem Plädoyer für das Plädoyer zum „harten Kern“. Keine Angst, ich werde nicht wiederholen, was im Lebenslauf des Programms gedruckt nachzulesen ist, und dass unser Stadtpräsident geboren wurde, brauchen wir nicht noch speziell vorzutragen. Es ist eine auch heute durchaus sichtbare Tatsache.

Er hat Schulen besucht und mit einem Universitätsgrad als Jurist abgeschlossen, all das ist im Lebenslauf nachzulesen. Aber etwas ganz Besonderes steht dort nicht : Schon damals verstand er es, das Vertrauen beider oft gegensätzlicher Seiten, nämlich der Lehrer und der Schulkameraden, zu gewinnen: Er wurde fast immer zum Klassensprecher gewählt. Das ist gar nicht so einfach, sie werden sich sicherlich erinnern. Man darf - will man das Vertrauen der Klassenkameraden gewinnen - kein „Speichellecker“ sein und muss, was das Vertrauen der Lehrer betrifft, auch ihr Denken verstehen (auch wenn man damit nicht einverstanden ist), um die Vermittlerfunktion ausüben zu können. Die Gabe, das gegnerische Denken zu erkennen, um es besser widerlegen zu können, hat unseren Stadtpräsidenten immer ausgezeichnet.

Josef Estermann war, wie hätte es anders sein können, ein überzeugter 68-iger. Der Wille zum Aufbruch, zur Neugestaltung einer besseren Welt, getragen von einem Optimismus, der bereit war alle Grenzen zu öffnen, überhaupt alles bestehende in Frage zu stellen, begeisterte ihn von allem Anfang an. So auch die Idee - natürlich im Rahmen einer vernünftigen demokratischen Ordnung - die Reichtümer gerecht zu verteilen und das Gefälle zwischen Arm und Reich zu verringern. Diese Bestrebungen begeisterten ihn und fanden in ihm einen überzeugten Parteigänger.

A propos Parteigänger: Eine Verwirklichung dieser Ziele konnte er sich von allem Anfang an nur im Rahmen eines sozialdemokratischen Weltbildes, das nicht unbedingt immer das Parteiprogramm sein musste, vorstellen. Er war aktiv, machte mit in Vereinen und Institutionen, meist als deren Präsident. Auch Ämter übte er aus. Sie sind im gedruckten Lebenslauf nachzulesen. Nur soviel: 1984 wurde er Gemeinderat und 1990 zum Stadtpräsidenten gewählt.

So sammelte er Erfahrungen, die heute unserer Stadt zugute kommen. Sein ausgleichendes Wesen, sein Verständnis, das er auch für politische Gegner aufbrachte, seine Menschenfreundlichkeit und Korrektheit brachten Ruhe und eine positive Arbeitsatmosphäre in die Arbeit der Stadtbehörden, welche allen BürgerInnen zugute kommt. Natürlich weiss ich auch aus „vertraulichen Quellen“, dass Seine Geduld gelegentlich ein Ende hatte und er in der parlamentarischen Arbeit, speziell in den Kommissionen des Gemeinderates, kräftig „auf den Tisch hauen“ konnte.

Josef Estermann verstand auch die Herausforderungen unserer Zeit, die mit ihrer unaufhaltbaren Völkerwanderung von Arm nach Reich keine „wasserdichten“ Grenzen kennt und auch uns hier

zwingt, hier in unserer Stadt, in unserem Alltag, mit Menschen aus anderen Kulturen und Zivilisationen friedlich zusammenzuleben. Wie wohl wenige - wenn nicht sogar wie kein anderer - stand er allen Bemühung zur Verfügung mit Rat und Tat und mit seinem Prestige, um das Auf-einander-Zugehen dieser verschiedenen Bevölkerungsgruppen und deren Integration in die Mehrheit zu fördern. Das wesentlichste daran ist, dass dies nicht ein aufgeklebtes Politprogramm, sondern Ausdruck seines innersten Wesens war.

Es wäre ungerecht und ein grosses Unrecht, hier nicht Magi Estermann, seine Gattin, zu erwähnen und auch ihr zu danken. Sie, die liebe Magi verstand es in hervorragender Weise, ihrem Gatten zur Seite zu stehen und ihm vor allem in einem behilflich zu sein: nämlich seine eher schüchterne Zurückhaltung beim Zugehen auf andere Menschen zu überwinden. Damit hat sie entscheidend dazu mitgeholfen, Josef Estermann zum Stadtpräsidenten aller Zürcher und Zürcherinnen zu machen. Ein herzliches Danke also auch Dir, liebe Magi - wenn auch heute Abend leider in Abwesenheit.

So schliesse ich denn mit Dank für alles, was Du , lieber Stadtpräsident, für die gegenseitige Verständigung zwischen Mehrheit und Minderheiten getan und geleistet hast und wünsche für uns alle, dass dieser Geist in unserer Stadt lebendig bleibe , besonders notwendig heute in einer Zeit unglaublicher und unheimlicher Polarisierungen.